

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft
und Freunde der Anthroposophie

7. Jahrgang, Nr. 10

14. Mai 2017

Administration/Herausgabe <Verwaltungsverein für Ein Nachrichtenblatt>. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. ©Alle Rechte vorbehalten.



Tagungshinweis – Details, S.7

Anthroposophische Gesellschaft
und die <Philosophie der Freiheit>

Zur Zukunft der Anthroposophie

Ein Versuch

I.

Die Befähigung zur Einrichtung der *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft* am Goetheanum in Dornach lag bis 1925 bei Rudolf Steiner. Er sah drei Klassen vor und begann die erste einzurichten. Eine entsprechende Befähigung ist seither und bis heute nicht mehr erkennbar gewesen: Die noch fehlenden Klassen konnten und können daher nicht eingerichtet werden.

Eine moderne *Freie Hochschule für Geisteswissenschaft* soll in der Lage sein, ihr Erkenntnisfundament, Ihre Forschung und Lehre, selbständig zu entwickeln. Diejenige Anthroposophie nur, die heute selbständig, aufgrund der aktuell vorhandenen Befähigungen, entwickelbar ist, kann in der gegenwärtigen Zeit und gegenüber der Öffentlichkeit bestehen und angemessen vertreten werden.

Von einer Weiterentwicklung der *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft* im Rahmen der Befähigungen Rudolf Steiners und damit von der Einrichtung der von ihm intendierten II. und III. Klasse soll entschieden abgesehen werden. Es bedarf anstelle dessen der Entwicklung einer *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft* auf Grundlage heute vorhandener Befähigungen.¹

II.

Rudolf Steiner hatte das Vorhandensein unterschiedlicher Befähigungen gesehen und den jedem zugängli-

INHALT

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Anthroposophische Gesellschaft und die <Philosophie der Freiheit>

Zur Zukunft der Anthroposophie Ein Versuch – Roland Tüscher

Anthroposophische Gesellschaft

Die Finanz- ist die Gretchenfrage – Dietmar Ferger

ZEITGESCHEHEN

Heute vor 70. Jahren | Eine andere Europa-Rede

Winston Churchill –

«Die Schaffung einer verbindlichen, allmächtigen Weltordnung ist das endgültige Ziel, das wir anstreben müssen – ... eine wirksame Welt-Super-Regierung»

Buchhinweis | **Thomas Meyer (HG.)**

Rudolf Steiner – Über Ahrimans Inkarnation im Westen

¹ Unsere aktuellen Statuten entsprechen daher gegenwärtig nicht der Realität: §7. Die Einrichtung der *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft* obliegt zunächst Rudolf Steiner, der seine Mitarbeiter und seinen eventuellen Nachfolger zu ernennen hat.

chen Ausgangspunkt für selbständige Geistesforschung und deren Vertretung gekennzeichnet:

»Liest man die *«Philosophie der Freiheit»* in richtigem Sinne, dann redet man über das, was der Geistesforscher zu sagen hat, der eben mehr ergründen kann als dasjenige, was der Anfänger kann, mit Sicherheit, mit innerer Überzeugung. Aber ein solcher Anfänger, wie ich ihn jetzt charakterisiert habe, kann eben schon durch das richtige Lesen der *«Philosophie der Freiheit»* jeder werden.«²

Es ist deutlich: die Befähigung zu den Anfangsgründen der Geisteswissenschaft ist grundsätzlich allgemein menschlich, jeder kann sie erwerben. Die Ergebnisse der Forschung sind für jeden, der sich diese Befähigung erworben hat, überprüfbar. Es gibt in der Sache als solcher keine exklusive Lehrautorität, keinen „esoterisch“ abgeleiteten Lehr-Status, keine „heilige Institution“ – nur individuelle Befähigung.

III.

Für die wirkliche Auffassung der Anthroposophie ist die angedeutete Befähigung so wesentlich, wie für den zweiten Stock eines Hauses das Erdgeschoss: fällt das Erdgeschoss weg, stürzt auch der zweite Stock ein. Zu „behaupten“, der zweite Stock „sei eigentlich oben“ oder „gehöre nach oben“, nützt da nichts.

»Immer kommt es darauf an, wenn es sich um Anthroposophie handelt, daß eine gewisse Seelenhaltung eintritt, nicht bloß das Behaupten eines andern Weltbildes, als man es im gewöhnlichen Bewußtsein hat. Das hat man eben nicht mitgemacht, die *«Philosophie der Freiheit»* anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden.«³

Die *«Philosophie der Freiheit»* also „behauptet“ nicht. Sie kann so erarbeitet werden, dass sie zu eigener Einsicht führt. Zu Einsicht, die so überschaubar und sicher ist, wie das Zusammenzählen von 1 plus 2. Es geht also um das Fortschreiten vom gewöhnlichen Bewusstsein, welches nur „behauptet“, zu einer *Seelenhaltung*, welche die *«Philosophie der Freiheit»* anders liest, richtig liest. So ist es mit den Inhalten der Anthroposophie: man kann sie „behaupten“, indem man einfach Steiners Worte wiederholt, ohne eigenständige Erkenntnis – in Wirklichkeit tragen sie dann jedoch nicht. Für diesen Zusammenhang gilt es, einen Sinn zu entwickeln.

² Rudolf Steiner, *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*, GA 257, Dornach⁴ 1989, S. 58

³ Rudolf Steiner, *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*, GA 257, Dornach⁴ 1989, S. 58

IV.

Rudolf Steiner kam dann auf die 1923 tatsächlich eingetretene Situation einer durch die Anthroposophische Gesellschaft bloss behauptend vertretenen Anthroposophie zu sprechen. Sein Hinweis hat für die Gegenwart nichts an Aktualität verloren:

»Das hat man eben nicht mitgemacht, die *«Philosophie der Freiheit»* anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muß, weil sonst eben einfach die Entwicklung der *«Anthroposophischen Gesellschaft»* ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie.«⁴

Spaltung von Anthroposophie und Anthroposophischer Gesellschaft – oder eben deren bewusst herbeigeführte Verbindung, darum geht es. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Anthroposophie als solcher ist in diesen vorläufigen Andeutungen die erwähnte Überwindung des blossen Behauptens durch das Erwerben jenes *richtigen Lesens*, *jener inneren Erkenntnis-Sicherheit und Überzeugung* gemeint. Dies ist, was die Abspaltung der Anthroposophie von deren Gesellschaft aufzuheben vermag.

Warum aber wurde dies mit derartigem Nachdruck betont?

V.

Bleibt die Spaltung aufrecht, und das tut sie auch heute überall dort, wo die zureichende Einsicht in den Charakter bloss behaupteter Anthroposophie fehlt, treten die Konsequenzen zutage:

»Dann muß die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja gänzlich mißverstanden werden, und dann kann nichts anderes herauskommen als Konflikt über Konflikt!«⁵

Die Anthroposophische Gesellschaft steht damit vor der Frage ihrer Existenzberechtigung: wenn sie anschaut, ob sie zum *Umweg* geworden ist, durch den die Welt die Anthroposophie missversteht.

Versteht sie sich im Sinne ihres ursprünglichen Auftrags⁶, wird sie danach suchen, den *Umweg* zu überwinden und denjenigen *Weg* zu entwickeln, der dazu führt,

⁴ Rudolf Steiner, *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*, GA 257, Dornach⁴ 1989, S. 58

⁵ Rudolf Steiner, *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*, GA 257, Dornach⁴ 1989, S. 58

⁶ vgl. dazu die Anmerkung am Ende dieses Beitrags

dass die Welt die Anthroposophie zu verstehen vermag. Dieser führt offenbar über die Befähigung zur Überwindung bloss behauptender Anthroposophie; also ob jenes richtige Lesen der *«Philosophie der Freiheit»* erforscht und entwickelt wird; also ob die *Forschung auf geistigem Gebiet* gefördert wird.

Es scheint auf diesem Hintergrund tief sachgemäss, wenn *das Ziel* der Anthroposophischen Gesellschaft in ihrem eigentlichen Statut eben damit umschrieben wird: § 9. *Das Ziel der Anthroposophischen Gesellschaft wird die Förderung der Forschung auf geistigem Gebiete, das der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft diese Forschung selbst sein.* – Denn dadurch, dass die Befähigung zur geistigen Forschung gefördert wird, würde jener Umweg, jenes Missverstehen, bzw. das Auseinanderfallen von Anthroposophie und Anthroposophischer Gesellschaft überwunden werden können.

VI.

Die *«Philosophie der Freiheit»* hat ein besonderes Schicksal. Sie spricht in ihrem Titel etwas an, was unendliche viele Menschen berührt oder doch berühren könnte – öffnet man das Buch, wirkt es leicht wie ein kompliziertes, fast unzugängliches, ja auch sprödes Werk. Es hat also die Anlage, populär zu werden – und eine Gestalt, die ein neues Denken fordert, wofür, ganz unpopulär, eine erhebliche Energie nötig zu sein scheint.

Doch auch das Schicksal der Anthroposophischen Gesellschaft ist, angesichts jenes hinterherhinkenden Verhältnisses zur Anthroposophie, ein besonderes und es könnte sich, wie deutlich werden kann, gerade durch die *«Philosophie der Freiheit»* verwandeln, weiterentwickeln.

Das Schicksal der *«Philosophie der Freiheit»* und das Schicksal der Anthroposophischen Gesellschaft erscheinen also auf das engste verbunden, – da völlig ungewiss ist, ob die Anthroposophische Gesellschaft den Anschluss an die Entwicklung der Anthroposophie ohne die *«Philosophie der Freiheit»* überhaupt finden kann.

VII.

Die Stellung der *«Philosophie der Freiheit»* zur Anthroposophischen Gesellschaft ist noch aus einer anderen Perspektive eine einzigartige. Denn die einfach aus der Sache heraus fundamentale Tatsache, die *Rudolf Steiner* mit der *«Philosophie der Freiheit»* geschaffen hat, sowohl für das individuelle Aneignen des Prinzipiellen der Anthroposophie, der grundlegenden Methode zur Geistesforschung, wie auch für die gesellschaftliche

Vertretung der Anthroposophie vor der Welt, ist eindeutig und nicht relativierbar. Dies wird durch die Langzeitperspektive noch verstärkt. – *Walter Johannes Stein*:

»Ich fragte *Rudolf Steiner*:

Was wird nach Jahrtausenden von Ihrem Werk noch übrig bleiben?

Er antwortete:

Nichts als die «Philosophie der Freiheit». Aber in ihr ist alles andere enthalten. Wenn jemand den dort geschilderten Freiheitsakt realisiert, findet er den ganzen Inhalt der Anthroposophie.»⁷

Dies heisst: *alles andere* wird verschwinden! Also das, was wir heute an Werk *Rudolf Steiners* und an Ausgestaltungen der Anthroposophie in der Gesellschaft und in den Lebensfeldern haben – die eben *beide* vielfach ihre Wege getrennt von der Anthroposophie, im oben skizzierten Sinne, gehen. Für die Entwicklungsperspektive der Anthroposophischen Gesellschaft und der Lebensfelder besagt dies, dass sie einfach immer mehr in den Arbeitshorizont der *«Philosophie der Freiheit»* hätten einmünden sollen, wenn sie sich nicht, wie es ausgeführt worden ist, von der Anthroposophie abspalten wollen. Zu einer Abspaltung sind ja keine Anstrengungen notwendig: dies geschieht von selbst. Und wie wir gesehen haben: die Perspektive der Überwindung der Abspaltung wurde 1923 von *Rudolf Steiner* von der Anthroposophischen Gesellschaft eingefordert.

Wenn heute vielfach das Symptom einer Abspaltung der Lebensfelder von der Anthroposophischen Gesellschaft beschworen wird, so kann bedacht werden, dass dies kein Wunder ist, wenn diese Gesellschaft ihre Verbindung zur Anthroposophie nicht im skizzierten Sinne bewusst pflegt (also aufbaut, ausbaut – deren Ausbauschritte selbstverständlich in den jährlichen Entwicklungen darstellbar wären, wären sie denn vorhanden). *Rudolf Steiner* sah die Anthroposophische Gesellschaft als die „Mutter“, die Lebensfelder als die „Töchter“, da letztere ja doch in der Mutter ihren Ursprung haben. Daher die Mutter sich selber richtig sieht, wenn sie sich als die Quelle versteht. Das Goetheanum als „Mutter-Institution“ muss sich nicht den Lebensfeldern öffnen – denen es sich nie verschlossen hat. Es sollte sich die Courage zur Potenz geben, bzw. neu entwickeln, die Töchter zu „ernähren“ – durch wie bezeichnet eigenständige Forschung auf geistigem Gebiet; denn werden Früchte geschaffen, so entsteht auch der Appetit da-

⁷ *Walter Johannes Stein / Rudolf Steiner, Dokumentation eines wegweisenden Zusammenwirkens (Hrsg. Thomas Meyer), Dornach¹ 1985, S. 299*

nach. Sind keine Früchte da, helfen „offene Türen“ nichts, sondern es sind in erster Linie die erforderlichen erreichbaren Befähigungen zu entwickeln, welche die Beziehung zum selbständig erkennbaren Geist aufbauen.

Die Konsequenz aus der Perspektive dieser vorläufigen Überlegungen wäre die Einrichtung einer Erarbeitung der gekennzeichneten Grundlagen – als Geistesforschung. Mithin das, was das statutarische Ziel der *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft* auch heute ist, nur eben auf eigenständiger Grundlage heute gegebener und ausbaubarer Befähigungen. Ein Studienkurs zur *Philosophie der Freiheit* kann dies nicht leisten. Es geht darum, sie als *Wissenschaft der Freiheit* zu einem praktischen Instrumentarium für Forschung und Lehre aufzubauen, als Hochschule, bis in die Konsequenzen für eine *Verwirklichung der Freiheit*, individuell und gesellschaftlich.

Von einer derartigen neuen Basis aus, sobald ausreichend vorhanden, könnte mit substantieller Berechtigung auf die weiten und tiefen Forschungen Rudolf Steiners hingewiesen werden, denn »dann redet man über das, was der Geistesforscher zu sagen hat, der eben mehr ergründen kann als dasjenige, was der Anfänger kann, mit Sicherheit, mit innerer Überzeugung.«⁸ Es besteht also die Aufgabe, die Grundlagen jenes *richtigen Lesens* auszubilden, sodass die Anthroposophische Gesellschaft ihre Beziehung zur Anthroposophie herstellen kann.

Roland Tüscher

Anmerkung: Es bleibt leider das Grundproblem vorhanden, wenn man heute über solches nachdenkt, dass man es nicht frei und unmittelbar ansprechen kann, wenn man nicht auf Illusionen bauen will, welche die Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft prägen. In dieser Betrachtung ist von der Anthroposophischen Gesellschaft die Rede, die sich jedoch gegenwärtig immer noch auf den Statuten des ehemaligen Bauvereins gründet, nicht auf ihre eigentlichen, die Statuten der Weihnachtstagung.

*

⁸ Rudolf Steiner, *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*, GA 257, Dornach⁴ 1989, S. 58

Anthroposophische Gesellschaft

Die Finanz- ist die Gretchenfrage

Jetzt ist es „endlich“ soweit, die Bilanz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ist negativ. Dies ist das vorläufige Ende eines Prozesses, der schon seit mehr als 20 Jahren auf dieses Ergebnis zuläuft, dessen Richtung aber nie geändert wurde – es wurde nur durch verschiedene, teilweise sehr fragwürdige, Mittel und Methoden versucht, ihn zu verzögern.

Es stellt sich doch die Frage, ob es wirklich die Intention Rudolf Steiners war, dass die AAG vor allem aus dem Privateinkommen der Mitglieder finanziert wird. Natürlich ist es für einen Schatzmeister einfach, die Hand aufzuhalten und zu Weihnachten Bettelbriefe zu schreiben ... Aus der Dreigliederung wissen wir aber, dass es die Aufgabe des Wirtschaftslebens ist, die Mittel für das Geistesleben bereit zu stellen. Rudolf Steiner wollte der AAG deshalb Wirtschaftsunternehmen zur Seite stellen, von denen leider nur noch die Weleda erhalten geblieben ist. Von einem alten Weleda-Mitarbeiter wurden mir die Worte Rudolf Steiners überliefert, der zu einer Studentin, die Everon-Haarwasser probierte, gesagt hat: „Everon soll als Botschafter der Anthroposophie dienen und Geld für Anthroposophie verdienen“. Everon kann hier für die Kosmetik-Produkte der Weleda (im Gegensatz zu den Arzneimitteln) stehen.

Als ich vor etwa 20 Jahren als Mitarbeiter der Weleda Arlesheim in mehreren Briefen und persönlichen Gesprächen den damaligen AAG-Vorstand und später auch in mehreren Reden vor der Mitgliederversammlung die Mitglieder der AAG auf die Bedeutung der Weleda für die Finanzierung der AAG hinwies (das Management der Weleda hatte diese ja zwischenzeitlich bis kurz vor den Ruin heruntergewirtschaftet), bekam ich kein Gehör und wurde als „Dank“ entlassen. Die Neustrukturierung der Weleda führte dazu, dass diese inzwischen ein Naturkosmetik-Unternehmen wie jedes andere ist, dessen Mitarbeiterschaft das Bewusstsein, für die Anthroposophie zu arbeiten, weitestgehend verloren hat.

Die Finanzierungs- ist die Gretchenfrage der AAG. Sie kann nur gelöst werden durch eine komplette wesens- und zeitgemäße Neuausrichtung, die m.E. von folgenden Gesichtspunkten geprägt sein muss:

- Umwandlung der zentralistischen und hierarchischen Gesellschaft in ein weltumspannendes Netzwerk gleichberechtigter Menschen, die alle gleiche

Rechte haben (ein Vorschlag, den schon Nicanor Perlas (Philippinen) vor vielen Jahren gemacht hat).

- Neuausrichtung der Weleda mit dem Ziel, sie wirklich profitabel zu machen und als Botschafter der Anthroposophie zu nutzen (z.B. nach dem Vorbild von BodyShop mit weltweit über 3.000 Geschäften).
- Nutzung zeitgemäßer Methoden und Mittel um Inhalte zu vermitteln (was würde Rudolf Steiner heute für Mittel und Methoden einsetzen, um die Menschen zu erreichen? Ein Drehbuch für einen Kinofilm schreiben?).

Das jetzige AAG-Management scheint von der Situation vollkommen überfordert. Allein der Vorschlag, dass weltweit jedes AAG-Mitglied den Gegenwert von 125 Schweizer Franken pro Jahr an das Goetheanum bezahlen soll, zeugt von Weltfremdheit, muss man dafür doch in Indien durchschnittlich einen Monat, in der Ukraine drei Wochen, in Ägypten, Bulgarien und auf den Philippinen 2 Wochen und in Südafrika, Rumänien, Thailand und China etwa eine Woche arbeiten.

Die AAG darf nicht zu einer Gesellschaft für Besserverdienende verkommen, von dieser Sorte gibt es schon genügend, nein, sie muss ein Netzwerk werden, das die spirituell Suchenden weltweit erreicht und ihnen eine Heimat gibt mit dem Ziel, mit ihnen an der praktischen Entwicklung der Bewusstseinsseele zu arbeiten – die Bewusstseinsseelen-Arbeit kann nur weltweit sein, denn das Bewusstsein kennt keine Grenzen, und sie darf nicht allein den kommerziellen Konzernen wie Bertelsmann, CNN, Disney, Facebook und Google überlassen werden.

Erfüllt die AAG diese Aufgabe nicht, hat sie keine mehr und es ist kein Verlust, wenn sie sich auflöst oder in einen lokalen Verein zum Erhalt des Goetheanums umwandelt – die „Spartengesellschaften“ wie Demeter, Waldorf oder anthroposophische Medizin werden sich auch ohne den „Überbau“ der AAG weiter entwickeln. Auf der AAG, ihren Mitgliedern und insbesondere ihrem Vorstand lastet dann aber die Last der Verantwortung, die Entwicklungsimpulse für die Bewusstseinsseele anderen, rein ahrimanischen oder luziferischen Mächten überlassen zu haben.

Dietmar Ferger, Lörrach

*

Heute vor 70. Jahren | Eine andere Europa-Rede Winston Churchill vor heimischem Publikum

**«Die Schaffung einer verbindlichen,
allmächtigen Weltordnung
ist das endgültige Ziel,
das wir anstreben müssen –
... eine wirksame Welt-Super-Regierung»**

Man vergleiche diese Rede mit der Züricher Europa-Rede Churchills am 19. September 1946⁹. Hervorhebungen im Sperrdruck durch die Redaktion. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

WINSTON CHURCHILL – VEREINIGTES EUROPA

14. Mai, 1947

Albert Hall, London

Die größten Dinge sind immer einfach und viele können mit einem einzigen Wort ausgedrückt werden: Freiheit, Gerechtigkeit, Ehre, Pflicht, Barmherzigkeit, Hoffnung. Die wir hier heute Abend versammelt sind und beinahe alle politischen Parteien unseres britischen Staatslebens und beinahe alle Glaubensbekenntnisse und Kirchen der westlichen Welt repräsentieren – dieses große, einen berühmten Saal füllende Publikum – können unseren Zweck *ebenfalls* mit einem einzigen Wort ausdrücken – „Europa“. In der Schule haben wir von Wandkarten und Lehrern gelernt, dass es einen Europa genannten Kontinent gibt. Ich kann mich gut daran erinnern, dass mir das als Kind beigebracht wurde, und nach einem langen Leben glaube ich immer noch, dass es wahr ist.

Heute erzählen uns jedoch professionelle Geografen, dass der Kontinent Europa eigentlich nur die Halbinsel der asiatischen Landmasse ist. Ich muss Ihnen ehrlich gestehen, dass dies meinem Gefühl nach eine trockene und wenig anregende Schlussfolgerung ist, und persönlich ziehe eindeutig das vor, was ich als Junge gelernt habe.

Von einem jungen englischen Schriftsteller, Mr. Sewell, ist sehr fein ausgedrückt worden, dass die wirkliche Grenzziehung zwischen Europa und Asien weder in einer Bergkette noch sonstigen Naturgrenze besteht, son-

⁹

http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/Basis/Geschichte/bis1950/Pdf/Churchill_Rede_Zuerich.pdf

dern in einem System von Glaubensinhalten und Ideen, das wir westliche Zivilisation nennen.

„Das reiche Muster dieser Kultur“, sagt Mr. Sewell, besteht aus vielen Fäden: der hebräische Glaube an Gott, die christliche Botschaft von Mitleid und Erlösung, die griechische Liebe für Wahrheit, Schönheit und Güte, das römische Rechtsgenie. Europa ist ein geistiges Konzept. Wenn aber die Menschen aufhören, dieses Konzept in ihren Gedanken zu bewegen, aufhören seinen Wert in ihren Herzen zu fühlen, dann wird es sterben.

Das sind nicht meine Worte, aber sie sind mein Bekenntnis; und wir sind hier, um unsere Entschlossenheit zu verkünden, dass das geistige Konzept Europas nicht sterben wird. Im Gegenteil, wir erklären, dass es leben und glänzen und ein erlösendes Licht auf eine Welt voll Verwirrung und Leid werfen wird. Das ist es, was uns heute Abend alle zusammengebracht hat, und das ist es, was uns alle zusammenhalten wird – wie stark oder sogar tief auch immer wir getrennt sein mögen – bis unser Ziel erreicht und unsere Hoffnungen verwirklicht worden sind.

Bei unserer Aufgabe, den Glanz und das Glück Europas, sowie seinen Wohlstand wiederzubeleben, kann man sicher sagen, dass wir an einem Tiefpunkt seines Schicksals beginnen. Hier haben wir die schönste, äußerst gemäßigte, fruchtbarste Gegend der Erde. Der Einfluss und die Macht Europas und des Christentums haben seit Jahrhunderten den Verlauf der Geschichte geformt und beherrscht. Die Söhne und Töchter Europas sind ausgezogen und haben ihre Botschaft in alle Teile der Welt getragen. In aller Welt, in vielen Ländern, unter jedem Himmel und in jeder Gegend zeigen Religion, Recht, Gelehrsamkeit, Kunst, Wissenschaft, Industrie den Stempel europäischen Ursprungs oder die Spur europäischen Einflusses.

Was aber ist Europa heute? Es ist ein Trümmerhaufen, ein Beinhaus, eine Brutstätte von Seuche und Hass. Ur-alte, nationalistische Fehden und moderne, ideologische Splittergruppen lenken die unglücklichen, hungrigen Bevölkerungen ab und erzürnen sie. Mit mathematischer Präzision drängen üble Lehrer auf die Begleichung alter Schulden, und falsche Führer verweisen auf schonungslose Vergeltungsmaßnahmen als Weg zum Wohlstand. Soll es denn keine Erholung geben? Ist Europas Mission am Ende? Hat es der Welt nichts mehr zu geben außer die Verseuchung durch den Schwarzen Tod? Sollen seine Völker sich weiterhin durch Krieg und Rache gegenseitig zusetzen und peinigen, bis alles, was das menschliche Leben mit Würde und Trost begab, ausgelöscht worden ist? Sollen die Staaten Euro-

pas ewig fortfahren, die ersten Früchte ihrer Arbeit für die Errichtung neuer Barrieren, militärischer Befestigungen und gegenseitiger Zollhürden, sowie für Reise-passnetzwerke zu verschwenden? Sollen wir Europäer angesichts all unserer tropischen und kolonialen Schutzgebiete, unserer seit Langem geschaffenen Handelsverbindungen und allem, was moderne Produktionsverfahren und Transport erzielen können, unfähig werden, auch nur die Massen unserer Bevölkerungen vor Hungersnöten zu bewahren? Sollen wir wegen unserer Armut und unserer Querelen ewig eine Bürde und Gefahr für den Rest der Welt sein? Stellen wir uns vor, dass wir auf unbestimmte Zeit auf den Schultern – so breit sie auch sein mögen – der Vereinigten Staaten von Amerika vorangebracht werden können?

Die Zeit ist gekommen, da diese Fragen beantwortet werden müssen. Dies ist die Stunde der Entscheidung und sicherlich ist diese Entscheidung doch klar. Wenn die Völker Europas beschließen, zusammenzukommen und zum gegenseitigen Vorteil zusammenzuarbeiten, Segnungen anstatt Verfluchungen auszutauschen, dann steht es immer noch in ihrer Macht, die Schrecken und das Elend, das sie umgibt, wegzufegen und den Strömen von Freiheit, Glück und Überfluss wieder ihren heilsamen Lauf zu lassen. Dies ist die allerbeste Gelegenheit; wird sie weggeworfen, kann niemand voraussagen, ob sie sich je wieder einfinden wird oder was die daraus folgende Katastrophe sein wird.

In meinen Erfahrungen mit großen Unternehmungen habe ich erlebt, dass es oft ein Fehler ist zu versuchen, alles auf einmal zu erledigen. Fern am Horizont können wir die Gipfel der „Herrlichen Berge“¹⁰ sehen. Wir können aber nicht sagen, was zwischen ihnen und uns liegt. Wir wissen, wohin wir gehen möchten; wir können aber weder alle Stadien der Reise voraussehen noch unsere Märsche wie bei einem militärischen Einsatz planen. Wir wirken nicht auf einem Gebiet der Macht, sondern in der Meinungssphäre. Wir können keine Befehle erteilen. Wir können nur überreden. Wir müssen Schritt für Schritt vorgehen; deshalb werde ich in allgemeinen Worten erklären, wo wir uns jetzt befinden und was wir als Erstes tun müssen. Wir müssen jetzt in Großbritannien sofort eine Organisation auf die Füße stellen, um unser Anliegen eines Vereinigten Europa zu fördern und dieser Idee die nötige Bedeutung und Lebenskraft zu verleihen, damit sie in den Köpfen unserer Landsleute derart Fuß fasst, dass sie deren Handlungen und den Verlauf der nationalen Politik beeinflussen wird.

¹⁰ Ein Ort in John Bunyans ‚Pilgerreise‘.

Es steht außer Frage, dass wir die globale Vormachtstellung der Vereinten Nationen akzeptieren. In der in San Francisco vereinbarten Verfassung wurde direkt festgelegt, dass sich regionale Organisationen bilden sollen. Ein Vereinigtes Europa wird eine wesentliche regionale Einheit bilden. Es gibt die Vereinigten Staaten mit all ihren Protektoraten; es gibt die Sowjetunion; es gibt das Britische Weltreich und Commonwealth; und es gibt Europa, mit dem Großbritannien tief verbunden ist. Hier haben wir die vier Hauptsäulen des Weltfriedenstempels. Sorgen wir dafür, dass sie alle die Last, die ihnen auferlegt werden wird und auf ihnen ruhen wird, tragen werden.

Es bestehen mehrere wichtige Körperschaften, die direkt an der Föderation der europäischen Staaten und an der Schaffung einer Bundesverfassung für Europa arbeiten. Ich hoffe, dass dies eines Tages erreicht wird. Es gibt auch die mit Mr. Van Zeeland¹¹ verbundene Bewegung für die wirtschaftliche Integration Europas. Mit all diesen Bewegungen haben wir die freundlichsten Beziehungen. Wir werden uns so gut wir können gegenseitig helfen, weil wir alle auf dieselbe Weise heimkehren. Es steht uns nicht an, gegenwärtig zu versuchen, Verfassungsstrukturen zu definieren oder vorzuschreiben. Wir selbst sind zunächst zufrieden, die Idee eines Vereinigten Europas, in dem unser Land eine entscheidende Rolle spielen wird, als ein moralisches, kulturelles und geistiges Konzept vorzustellen, um das sich alle scharen können, ohne durch abweichende Strukturen gestört zu werden. Es ist an den verantwortungsbewussten Staatsmännern, in deren Händen die Führung der Staatsgeschäfte und die Macht der Durchführung liegen, die Struktur zu bilden und zu gestalten. An uns liegt es, das Fundament zu legen, die Atmosphäre zu schaffen und den antreibenden Impuls zu geben.

Als Erstes wende ich mich an Frankreich. Vierzig Jahre lang bin ich an der Seite Frankreichs marschiert. Ich habe seine Freuden und Leiden geteilt. Ich freue mich an seiner wieder auflebenden nationalen Kraft. Ich werde diese lange Kameradschaft nie abbrechen. Aber wir haben Frankreich einen Vorschlag zu machen, der allen Franzosen einen Grund zu ernsthaftem Nachdenken und zu einer mutigen Entscheidung geben wird. Wenn die europäische Einheit eine wirksame Realität werden soll, bevor es zu spät ist, werden von Anbeginn sowohl von Frankreich wie von Britannien aufrichtige Anstrengungen gemacht werden müssen. Sie müssen Hand in Hand

¹¹ Paul Guillaume van Zeeland (* 11. November 1893 in Soignies; † 22. September 1973 in Brüssel) war ein belgischer Politiker. - Van Zeeland erarbeitete mit Louis de Broeckere ein Konzept für eine westeuropäische Wirtschafts- und Währungsunion, das maßgeblich zur Gründung der Zollunion der Benelux-Staaten am 5. September 1944 beitrug. (Quelle: wikipedia)

vorangehen. In der Tat müssen sie Gründungsmitglieder dieser Bewegung sein.

Das zentrale und beinahe allerernsteste Problem, das heute Europa ins Gesicht starrt, ist die Zukunft Deutschlands. Ohne eine Lösung dieses Problems kann es kein Vereinigtes Europa geben. Außer im Rahmen und vor dem Hintergrund eines Vereinigten Europa kann dieses Problem nicht gelöst werden. Auf einem Kontinent uneiniger Nationalstaaten werden Deutschland und seine arbeitsamen Menschen keine Wege oder Spielräume finden, ihre Energien einzusetzen. Wirtschaftliche Erstickung wird ihre Gedanken unweigerlich auf Revolte und Rache lenken. Deutschland wird wieder zu einer Bedrohung für ihre Nachbarn und die ganze Welt werden; und die Früchte von Sieg und Befreiung werden noch einmal weggeworfen werden. Jedoch auf der größeren Bühne eines Vereinigten Europa könnten deutscher Fleiß und deutsches Genie sich auf konstruktive und friedliche Weise verausgaben. Anstatt ein Armutszentrum und eine Gefahrenzone zu sein, würde es dem deutschen Volk ermöglicht, in nicht geringem Maße Wohlstand zurückzubringen, und zwar nicht nur für sich selbst, sondern für den ganzen Kontinent.

Heute liegt Deutschland darnieder und verhungert in seinen Ruinen. Von ihm kann offensichtlich keine Initiative erwartet werden. Es liegt an Frankreich und England, die Führung zu übernehmen. Zusammen müssen sie, auf freundliche Art und Weise, das deutsche Volk in den europäischen Kreis zurückbringen. Niemand kann sagen, wie die künftige Verfassung Deutschlands aussehen wird, und wir brauchen nicht zu versuchen, es vorauszusagen. Zurzeit werden verschiedene individuelle deutsche Länder wieder erschaffen. Es gibt die alten Länder und Fürstentümer aus Deutschlands früheren Tagen, denen die Weltkultur viel verdankte. Ohne Verbindlichkeit in Hinsicht auf eine mögliche künftige deutsche Föderation, könnten diese individuellen Länder eingeladen werden, ihren Platz im Europarat einzunehmen. Auf glücklichere Tage zurückblickend, könnten wir auf diese Weise hoffen, ans Ende der langen Strecke von Hass und Vergeltung zu kommen, die uns alle, Sieger wie Besiegte, bereits in den Abgrund von Elend, Gemetzel und Verderben geführt hat.

Wir und unsere französischen Freunde jenseits des Ärmelkanals haben die wesentliche Pflicht und Gelegenheit, diese notwendige Wiedervereinigung herbeizuführen. Starke Bande von Zuneigung, gegenseitigem Vertrauen, gemeinsamen Interessen und einer ähnlichen Sichtweise verbinden Frankreich und England.

Der kürzlich unterzeichnete Bündnisvertrag gibt dem gemeinsamen Gefühl, das als unbestrittene und unzerstörbare Tatsache bereits existiert, nur formellen Ausdruck. Es ist wahr, dass diese Versöhnungsaufgabe von Frankreich, das so grausam gelitten hat, einen überragenden Glaubensakt verlangt; aber durch diesen Glaubensakt, und nur durch diesen Glaubensakt, wird Frankreich seine historische Rolle in der Führung Europas wiedergewinnen.

Es gibt ein weiteres führendes Mitglied in unserer Völkerfamilie, an das gedacht werden muss. Das ist Italien. Alles, was ich über die zwingende Notwendigkeit einer Versöhnung mit dem deutschen Volk und der Beendigung der schrecklichen Auseinandersetzungen gesagt habe, die es ruiniert haben, und uns beinahe auch, trifft zu einem geringeren Grad auch auf das italienische Volk zu, das glücklich und fleißig in seinem schönen Land leben möchte, aber durch einen Diktator in die scheußlichen Kämpfe des Nordens geworfen wurde. Mir wird gesagt, dass die Idee eines Vereinigten Europa bei den Italienern großen Anklang findet, die über Jahrhunderte der Verwirrung und Unordnung hinweg auf den Glanz des klassischen Zeitalters blicken, wo ein Dutzend Legionen genügte, um überall in ihren weiten Territorien Friede und Ordnung aufrechtzuerhalten, und freie Menschen aufgrund einer gemeinsamen Staatsangehörigkeit frei herumreisen konnten. Wir hoffen, wieder ein Europa zu erlangen, wo die Sklaverei der alten Zeit ausgerottet worden ist und die Menschen ebenso stolz sagen werden „Ich bin ein Europäer“ wie sie es einst taten, als sie sagten "Civis Romanus sum". Wir hoffen, ein Europa zu sehen, wo die Menschen in jedem Land es genau so schätzen werden, ein Europäer zu sein wie ihrem Geburtsland anzugehören, und wo sie wahrhaft fühlen werden „Hier bin ich zu Hause“, ungeachtet, wo sie sich gerade in diesem weiten Herrschaftsbereich befinden. Wie einfach alles wäre und wie von Ehre gekrönt, sollte dies je Wirklichkeit werden.

Man wird natürlich fragen: „Was sind die politischen und physischen Grenzen des Vereinigten Europas, das Sie zu bilden suchen? Welche Länder werden dabei sein und welche nicht?“ Es ist weder unsere Aufgabe noch unser Wunsch Grenzen zu ziehen, sondern eher sie weg zu glätten. Unser Ziel ist es, die Vereinigung aller Nationen Europas herbeizuführen. Wir suchen keinen Staat auszuschließen, dessen Territorium in Europa liegt und das seinem Volk jene persönlichen Grundrechte und Freiheiten zusichert, auf denen unsere demokratische, europäische Zivilisation errichtet wurde. Einige Länder werden sich fähig fühlen, früher unserem Kreis beizutreten, und andere später, je nach den Umständen, in denen sie sich befinden. Sie können aber al-

le sicher sein, dass ein Platz und Willkommensgruß am Tisch des Europarates auf sie wartet, wann immer sie beitreten können.

Als ich vor etwa 15 Jahren begann, über die Vereinigten Staaten von Europa zu schreiben, fragte ich mich, ob die Vereinigten Staaten von Amerika eine solche Entwicklung als ihren Interessen entgegenwirkend oder sogar ihrer Sicherheit zuwiderlaufend betrachten würden. Aber all das ist vorbei. Alle amerikanischen Meinungsbewegungen sehen einen Aufschwung und Wiederaufbau Europas in günstigem Licht. Das ist sicherlich nicht unnatürlich, wenn wir uns daran erinnern, wie die Männer der Vereinigten Staaten zweimal innerhalb eines Menschenalters gezwungen wurde, den Atlantik zu überqueren und ihr Leben hinzugeben, ihr Blut zu vergießen und ihre Schatzkammer zu leeren wegen Kriegen, die ihre Ursache in uralten europäischen Fehden hatten. Es kann nicht überraschen, dass sie sehen möchten, wie ein friedliches und vereinigt Europa seinen Platz unter den Gründungsmitgliedern der Weltorganisation, der sie zugetan sind, einnimmt. Ich bezweifle nicht, dass unsere Bewegung, ohne irgendwelcher Opposition oder Vorurteilen begegnen zu müssen, den Segen und die Hilfe der Großen Republik der Neuen Welt haben wird.

Wir hier in Großbritannien müssen immer an die britischen, sich selbst verwaltenden Herrschaftsgebiete – Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika – denken. Wir sind durch Bindungen vereint, die auf Willensfreiheit und Zuneigung beruhen und den Höhen und Tiefen des Geschicks unbeugsam widerstanden haben. Wir sind das Zentrum und die Spitze einer weltweiten Nationengemeinschaft. Es ist notwendig, dass jeder politische Kurs, den diese Insel gegenüber Europa und in Europa einschlägt, das volle Verständnis und die volle Zustimmung der Völker dieser Herrschaftsgebiete genießt. Warum sollten wir aber annehmen, dass sie bei diesem Anliegen uns nicht zur Seite stehen werden? Mit uns fühlen sie, dass Britannien geografisch und historisch ein Teil Europas ist und dass auch ihr Erbe von Europa stammt. Wenn ein vereintes Europa eine lebendige Kraft sein soll, wird Britannien als Mitglied der europäischen Familie seinen vollen Part spielen müssen. In diesen Herrschaftsgebieten weiß man auch, dass deren Jugend, wie diejenige der Vereinigten Staaten Amerikas, seit Menschengedenken zweimal die immensen Ozeane überquert hat, um in Kriegen, die durch europäische Zwietracht entstanden und die sie nicht verhindern konnten, zu kämpfen und zu sterben. Wir können sicher sein, dass das Anliegen eines Vereinigten Europa, bei dem das Mutterland eine treibende Kraft sein muss, in keiner Weise den Gesinnungen, die uns alle

mit unseren Herrschaftsgebieten in dem illustren Kreis der britischen Krone verbinden, entgegensteht.

Es wird natürlich behauptet, dass jegliches Eintreten für das Ideal eines Vereinigten Europa nichts anderes ist als ein Manöver im politischen Machtspiel und dass es ein sinistres Komplott gegen die Sowjetunion darstellt. Das entspricht nicht der Wahrheit. Der ganze Zweck eines vereinigten demokratischen Europa besteht darin, strenge Garantien gegen eine Aggression zu schaffen. Aus den Ruinen einiger ihrer berühmtesten Städte und der grausamen Verwüstung ihrer schönsten Gebiete hervorblickend, sollte das russische Volk wahrlich erkennen, wie viel es durch eine Eliminierung der Kriegsursachen und Kriegsangst auf dem europäischen Kontinent zu gewinnen hat. Die Schaffung eines gesunden und zufriedenen Europa ist von vorrangigem und wahrstem Interesse für die Sowjetunion. Wir hatten daher gehofft, dass alle aufrichtigen Anstrengungen, europäisches Einvernehmen und Stabilität zu fördern, das Verständnis und die Unterstützung Russlands erhalten würden, wie sie es verdienen. Stattdessen sind leider alle diese nützlichen Pläne durch die Propaganda der sowjetischen Presse und des Rundfunks denunziert und mit Verdacht betrachtet worden. Wir haben nicht darauf reagiert und ich beabsichtige nicht, es heute Abend zu tun. Dennoch können wir die Forderung nicht annehmen, dass das Veto einer einzigen Macht, wie angesehen sie auch sein mag, eine Bewegung, die so wichtig für den Frieden, die Freundschaftlichkeit und das Wohlergehen so vieler Hunderter Millionen von hart arbeitenden und strebenden Männern und Frauen ist, blockieren und verhindern soll.

Hier werde ich mich nun an das Interesse der breiten, proletarischen Massen wenden. Wir sehen vor unseren Augen Hunderte von Millionen bescheidener Haushalte in Europa und anderen Ländern, die vom Krieg betroffen worden sind. Sollen diese nie eine Möglichkeit bekommen zu gedeihen und zu blühen? Soll der ehrliche, loyale Ernährer nie die Früchte seiner Arbeit ernten dürfen? Wird er nie in der Hoffnung auf bessere Tage seine Kinder gesund und glücklich aufziehen können? Wird er sich nie von der Angst vor fremden Invasionen, Bomben- und Granatenangriffen, vor den Tritten feindlicher Patrouillen oder, was noch schlimmer ist, vor dem Klopfen der Geheimpolizei an seine Tür, die gekommen, seine Nächsten dem Schutz durch Gesetz und Justiz zu entreißen, befreien können, wenn er doch die ganze Zeit durch einen spontanen Willensakt aus all diesem alptraumartigen Grauen aufwachen und im hellen Tageslicht als freier Mensch hervortreten könnte? In beinahe allen Ländern verfügt das Konzept „Europäische Einheit“ unter den führenden Staatsmännern be-

reits über starke Sympathien. Bereits vor dem vergangenen schrecklichen Krieg sagte der gegenwärtige Premierminister *Attlee* "Europa muss sich verbünden oder zugrunde gehen". Er sagte das, und ich habe keinen Grund anzunehmen, dass er diese vorausschauende Feststellung zu einer Zeit, da die Rechtfertigung seiner Worte zur Hand ist, aufgeben wird.

Natürlich verstehen wir, dass Regierungen zögern, positive Maßnahmen zu ergreifen, bis die öffentliche Meinung sich nicht entschiedener ausgedrückt hat. Es liegt an uns zu beweisen, dass eine solche verbreitete, solide Unterstützung sowohl hier wie im Ausland vorhanden ist; das wird dann den Regierungen Europas die Zuversicht geben, voranzugehen und ihren Überzeugungen praktischen Ausdruck zu verleihen. Wir können nicht sagen, wie lange es dauern wird, bis diese Stufe erreicht ist. Wir bitten jedoch, dass Ihrer Majestät Regierung sowie andere Regierungen die verschiedenen brennenden Probleme des Kontinents eher von einem europäischen Standpunkt als von einer eingeschränkten, nationalen Perspektive angehen. In den Diskussionen über die deutschen und österreichischen Friedensregelungen, und in der Tat im ganzen diplomatischen Feld sollte das ultimative Ideal im Auge behalten werden. Jede neue Vereinbarung, die gemacht wird, sollte so konzipiert sein, dass sie später in das Muster eines Vereinigten Europas passen wird.

Wir geben natürlich nicht vor, dass ein Vereinigtes Europa die letzte und vollständige Lösung aller Probleme in Bezug auf internationale Beziehungen sein wird. Die Schaffung einer verbindlichen, allmächtigen Weltordnung ist das endgültige Ziel, das wir anstreben müssen. Sofern nicht eine wirksame Welt-Super-Regierung eingesetzt und rasch zum Einsatz gebracht werden kann, sind die Aussichten für den Frieden und menschlichen Fortschritt dunkel und zweifelhaft.

Man sollte sich jedoch bezüglich des Hauptproblems keine Illusionen machen. Ohne ein Vereinigtes Europa wird es keine sichere Aussicht auf eine Weltregierung geben. Es ist der dringende und unerlässliche Schritt zur Verwirklichung dieses Ideals. Nach dem ersten großen Krieg versuchte der Völkerbund ohne Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika eine internationale Ordnung auf einem schwachen, gespaltenen Europa aufzubauen. Ihr Scheitern ist uns teuer zu stehen gekommen.

Heute, nach dem Zweiten Weltkrieg, ist Europa noch weit schwächer und zerrütteter. Eine der vier Hauptsäulen des Friedenstempels liegt in Trümmern vor uns. Sie muss zusammengetragen und wieder aufgebaut werden, bevor mit dem Bau des weitläufigen Superbaus unserer

Sehnsüchte wirklich fortgeschritten werden kann. Falls es in den nächsten fünf Jahren möglich sein sollte, eine Weltorganisation von unwiderstehlicher Kraft und unantastbarer Autorität ins Leben zu rufen, um den Frieden aufrechtzuerhalten, dann werden die Segnungen, die alle Menschen genießen und teilen werden, grenzenlos sein. Nichts wird den Aufbau dieser Weltorganisation derart fördern, wie Einheit und Stabilität in einem Europa, das sich seiner kollektiven Persönlichkeit bewusst ist und entschlossen ist, seine rechtmäßige Rolle bei der Lenkung der sich entfaltenden Menschenschicksale einzunehmen.

Im gewöhnlichen Alltagsleben erwarten Männer und Frauen Belohnungen für erfolgreiche Anstrengungen, und das ist auch oft recht und annehmbar. Aber diejenigen, die so majestätischen und hohen Anliegen, wie das unsere, dienen, bedürfen keiner Belohnungen; noch werden unsere Ziele durch die Spanne eines Menschenlebens begrenzt. Sollten wir bald erfolgreich sein, werden wir glücklich sein. Wird unser Vorsatz verzögert und werden wir mit Hindernissen und Trägheit konfrontiert, werden wir immer noch guten Mutes sein, denn wir werden für ein Anliegen, dessen Gerechtigkeit durch den Vormarsch künftiger Ereignisse und durch das Urteil glücklicherer Zeitalter verkündet werden wird, unsere Pflicht getan haben, wir werden unser Bestes gegeben haben.

Diese Rede Churchills ist unseres Wissens nicht als Einzelausgabe publiziert, bisher nicht ins Deutsche übersetzt und in ihrem Volltext einem grösseren Publikum kaum bekannt; s. auch nachfolgenden Buchhinweis.

Übersetzung für «Ein Nachrichtenblatt»: *Sigrun O'Parah* –

Quelle: WINSTON S. CHURCHILL, HIS COMPLETE SPEECHES 1897-1963, Vol.VII, New York and London 1974 -

*

Buchhinweis

Thomas Meyer (HG.)

Rudolf Steiner – Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen



Es ist *Thomas Meyer*, der auf die nebenstehend publizierte **Rede Churchills** immer wieder mit Nachdruck hingewiesen hat – sie kann symptomatisch für die Erkenntnis der Vorbereitungen Ahrimans zu seiner Inkarnation Licht verbreiten.

Das vorliegende Buch, welches erstmals alle diesbezüglichen Vorträge und Äusserungen Rudolf Steiners zusammenfasst, ist von Thomas Meyer wie gewohnt umsichtig, kenntnisreich und auf den Punkt gebracht bevorwortet. Man erhält eine Übersicht über die von Rudolf Steiner entwickelten Gesichtspunkte, welche für eine Erkenntnis dieser Inkarnation von zentraler Bedeutung sind. Die vier bekannten grossen Vorträge zu dieser Inkarnation werden ergänzt durch weitere vier Auszüge aus verstreuten Vorträgen, sowie um den äusserlich indirekt, innerlich aber um so tiefer mit der Sache verbundenen Vortrag über den Wiedereintritt des Mondes in die Erde. Kurze, eindringliche Exkurse beenden das Buch.

Ein geisteswissenschaftliches Verständnis der Gegenwart und seiner machtvoll gestaltenden Zeitströmungen wird ohne den hier gelieferten Hintergrund wohl immer schwieriger werden. Man schaut mit diesem Werkzeug in vieler Beziehung direkt hinter die Maske aktueller Entwicklungen. – Die Publikation sei wärmstens empfohlen. – rt.

Perseus/Basel 2016

176 S., gebunden, Fr. 35.– / € 32.– / ISBN 978-3-906174-03-7



5. Tagung zur Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung

Dem Kommenden entgegenschreiten

Eigene und gemeinsame doppelgängerische Verstrickungen bewältigen

Freitag, 26. Mai – Sonntag, 28. Mai 2017

Freitag, 26. Mai 2017

18:00 Steffen Hartmann und Johannes Greiner: *Wie können wir dem Kommenden entgegenschreiten?*
19:30 Pause
20:00 Harrie Salman: *Individuelle und kollektive Doppelgänger - Enthüllungen im Zeitalter der Apokalypse*
Anschließend Gespräch

Samstag, 27. Mai

9:00 Singen
9:15 Kaleidoskop der Zukunft
-Gerold Aregger
-Anthea Bischof
-Martin Derrez
10:30 Pause
11:00 Corinna Gleide: *Den Doppelgänger wahrnehmen und verwandeln*
Mario Betti: *Ein Weg, Karma in Ordnung zu bringen*
12:30 Mittagspause
14:30 Eurythmie mit Sivan Karnieli und Übungen zur Begegnung mit Zukunft mit Gunhild von Kries
15:00 Kaleidoskop der Zukunft
-Hanjo Achatzi
-Annemarie Richards
16:00 Gespräch
16:30 Pause
17:00 Anna Cecilia Grün: *Zeitgemäßer Umgang mit dem Doppelgänger im Lichte Widers und Nachklang*
18:00 Abendpause
20:00 Bewegen und Erleben – Austausch und Kunst

Sonntag, 28. Mai

9:00 Eurythmie von Sivan Karnieli und Katharina Okamura
9:30 Anton Kimpfner: *Schattenlasten wandeln und Zukunftskräfte erringen*
11:00 Pause
11:30 Eurythmie
11:45 Gespräch und Abschlussmusik
13:00 Ende

Die Tagung ist für alle Interessierten offen.

Anmeldung ist nicht erforderlich. Auskunft bei: Johannes Greiner, Tel. 0041'61'7013402
oder: johannes.greiner@gmx.ch

Freier Unkostenbeitrag

(Richtsatz CHF 150 für die ganze Tagung, CHF 20 für einzelne Vorträge,
Schüler und Studenten gratis)

Goetheanum

Der Graf von Saint Germain und die Musik



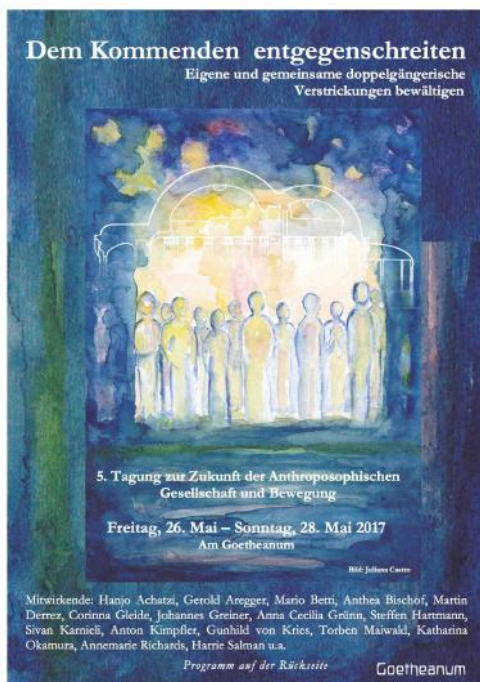
Tagung mit Mieke Mosmuller u.a.

Ansbacher Orangerie
6. - 8. Oktober 2017

Anmeldung Tagung:
Occident Verlag

info@occidentverlag.de

Siehe auch:
www.occidentverlag.de



Gästezimmer Vermittlung Dornach

Gute und günstigere Gästezimmer
für Tagungsgäste
am Goetheanum

Alle in Gelnähe,
zu CHF 45.-pro Nacht.

Th.Arakov
Tel.0041 61 701 64 77
Mob 0041 76 510 59 37
Email:carakov@web.de



**“LIEBE DIE WEITE
DES AUGENBLICKS”**

Russische Dichtung - Musik - Eurythmie
zum 140. Geburtstag von Maximilian Woloschin (28. Mai 1877 – 11. August 1932)

Mitwirkende:
Ingrid Esornwijn, Franke Grahl, Stefan Hasler, Hristo Kazakov, Elena Krasotkina,
Eugenija Naumenko, Astrid Prokofieff, Dragan Serfner, Eugeniya Vlachoslavova,
Ekaterina Zubchaninova u. a.

So, 28. Mai 2017, 16.30 Uhr
Goetheanum, Grundsteinsaal

VORVERKAUF
Goetheanum
Tel. +41 (0)61 706 44 44
tsoeb@goetheanum.ch

Bider & Tanner
Tel. +41 (0)61 206 99 96
tsoerb@grundstein.ch

Goetheanum-Bühne

INSPIRIERENDES • SCHÖNES • ERNSTES •
INTERESSANTES • KREATIVES • NEUES ...

ANTHROPOSOPHISCHE VERANSTALTUNGEN
www.agora-agenda.ch

...online suchen und finden!

REGION BERN • BASEL • ZÜRICH • OSTSCHWEIZ • TESSIN

*

«Ein Nachrichtenblatt»
ist existentiell auf Spenden angewiesen

*

IMPRESSUM

Redaktion: Roland Tüscher, Kirsten Juel

Freier Mitarbeiter: Béla Szórádi

Versand Schweiz: Ernst-Felix von Allmen

Versand andere Länder: Christoph Möllmann

Anschrift: Apfelseestr. 21, CH4147 Aesch

T. +41 (0)61 701 42 08; E. ein.nachrichtenblatt@startmail.com

ABONNEMENT

per Email Jahresbeitrag:

A Förder-Abo ab 250.- CHF/EUR

B Abo Extra 95.- CHF/EUR + Spende

C Email - S t a n d a r d - Abo 95.- CHF/EUR

D Sonder-Abo frei wählbar ab 2.- CHF/EUR/Monat

E Probe-Abo 3 x frei

F Frei-Abo für valuta-schwache Länder
oder bei finanziellen Schwierigkeiten.

Gedruckte Ausgabe per Post Jahresbeitrag:

Post-Standard 120.- CHF/EUR

Post-Extra CHF/EUR 120.-/Jahr + extra Spende

Probe-Abo: 3 Ausgaben: CHF/EUR 15.-.

BANKVERBINDUNGEN

CH: **IBAN:** CH 2808 3920 0000 4010 728 | Freie Gemeinschafts-
bank | Postkonto: 40-963-0 | Clearing: 8392 | Zahlungszweck:
Kto: 401.072.8 | Kontoinhaber: R.Tüscher, K.Juel |

EU / DE: **IBAN:** DE 3043 06096 7701 4890 801 | GLS Gemein-
schaftsbank eG | BIC: GENODEM1GLS |

Kontoinhaber: Philipp Fürdens, für: Initiative Entw. Anthroposo-
phie

SPENDEN –

Steuerfrei in der **Schweiz:**

IBAN: CH25 0839 2000 0040 0244 0. - Freie Gemeinschaftsbank
Basel, Postkonto: 40-963-0. Dotationsverein in Baselland; c/o
Buschor Treuhand, Gartenstadt 51, Postfach 455, 4142 München-
stein. **Zahlungszweck** unbedingt angeben: **«ENB 2017»**

EU / DE: **IBAN:**

DE 3043 06096 7701 4890 801 | GLS Gemeinschaftsbank eG |
BIC: GENODEM1GLS | Kontoinhaber: Philipp Fürdens

ANZEIGEN

1 Seite CHF 800.-; ½ Seite CHF 400.-

¼ Seite CHF 200.-; ⅛ Seite CHF 100.-; (EUR zum Tageskurs)

Kleinere Anzeigen: pro 50 Zeichen CHF/EUR 5.-; Gestaltung ein-
heitlich oder Verrechnung nach Sachkosten. Die Anzeigen ent-
sprechen in ihrem Inhalt nicht notwendigerweise der Ansicht der
Redaktion.

Unabhängige Mitglieder-Nachrichten

in englischer Sprache: **«Deepening Anthroposophy»** - Verantwort-
lich: Thomas O’Keefe, deepening@use.startmail.com

in spanischer Sprache: **«Realizando Antroposofía»** - Verantwortlich:
Tatiana Garcia-Cuerva, realizando.a@gmail.com